

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Burlein, Sarah
Studiengang an der FAU:	Humanmedizin
E-Mail:	sarah.burlein@gmail.com
Art des Aufenthaltes:	Famulatur
Gastland:	Israel
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	2017

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ich entschied mich relativ spontan dafür, eine Famulatur im Ausland zu machen. Die knapp fünf Wochen vom Zeitpunkt der Bewerbung bis zum ersten Arbeitstag waren ausreichend, jedoch würde ich mindestens zwei Monate Vorlauf einplanen. Nach Email-Kontakt mit der Studierende zuständigen Mitarbeiterin Pnina Eliyahu und einem kurzen Telefonat mit der leitenden Oberärztin meiner Wunschstation (Handchirurgie) erhielt ich die Zusage. Impf- und Krankenkassennachweis waren notwendig.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Die Anreise erfolgte mit dem Flugzeug. Das Touristenvisum bekommt man direkt bei der Einreise. Am Krankenhaus empfing mich Frau Pnina Eliyahu. Bei ihr erhielt ich eine Einweisung, den Lageplan des riesigen Klinikcampus und zahlte die 300€ Studiengebühr (50€/Woche).

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Während meines Aufenthalts wollte ich möglichst viel vom Tel Aviver Leben mitbekommen und entschied mich deshalb für einen der ältesten und hippsten Teile der Stadt – die ehemalige arabische Hafenstadt Jaffa. Zimmer- und Wohnungsangebote gibt es aufgrund der hohen Zahlen von Touristen und jungen Zuwanderer massig. Die Mietpreise haben es jedoch in sich, weshalb ich zu einer frühen Wohnungs-/Zimmersuche rate. Am unkompliziertesten war die Suche mittels Airbnb. Die offene und freundliche Wohnung mit arabischem Flair teilte ich mir mit Mitbewohnern verschiedener Nationalitäten. Das WG-Leben kann ich nur empfehlen, denn so hat man sofort Anschluss an Gleichgesinnte.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Der Klinikalltag ging meist mit einem Seminar los, in welchem die besonders kniffligen Fälle vorgestellt wurden. Da ich kein Hebräisch verstehe, fanden sie meist auf Englisch statt. Die Ärzte waren allesamt unglaublich nett und hilfsbereit, wodurch ich mich gleich aufgenommen fühlte. Nach einer anschließenden Visite auf Station ging es an den meisten Tagen direkt in den OP. Auch hier wurde ich immer mit einbezogen und durfte fast täglich bohren, schrauben, nähen und assistieren. Einmal pro Woche waren wir in der sogenannten Outpatient-Clinic, in welcher sich ambulante Patienten vorstellten.

Alle zwei Wochen veranstaltete meine Station einen Journal-Club. Hier stellte jeder Arzt ein aktuelles wissenschaftliches Paper aus den Bereichen der Hand- und Rekonstruktiven

Chirurgie. Anschließend gab es eine Diskussion zur jeweiligen Thematik. Die Arbeitszeiten waren relativ entspannt und es war kein Problem auch mal früher zu gehen.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Die Betreuung war makellos. Fragen wurden stets beantwortet. Ansprechpersonen waren das gesamte medizinische Fachpersonal, die Studierendenadministratorin Frau Eliyahu und die Sekretärin der Handchirurgie Frau Amiram.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung

Das Sheba Academic Medical Center Hospital ist das größte Klinikum des Nahen Ostens und zugleich die Hauptausbildungsstätte der Universität von Tel Aviv. Der wissenschaftliche und der klinische Standard ist entsprechend hoch. Auf dem Klinikcampus finden sich neben dutzenden OP Sälen, ein Supermarkt, Cafés und Imbisse, eine Bücherei und sogar ein Schwimm- und Freizeitgelände.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Tel Aviv ist unglaublich bunt und lebenswert. Durch Strand, Shoppingmeile, Szeneviertel und zahlreiche Galerien sowie Museen ist für jeden etwas dabei. Auch Wochenendtrips nach Jerusalem, zum Toten oder auch zum Roten Meer in die Wüste lohnen sich. Auch sollte man unbedingt eine Nacht im Kibbuz verbringen!

Kulinarisch ist Israel definitiv ein Höhepunkt. Wie auch die Bewohner, ist das Essen Israels eine interessante Mischung.

Zahlen kann man meist mit einer Kreditkarte und auch das Abheben von Bargeld ist kein Problem. Eine Prepaidkarte war, verglichen mit den gewohnten deutschen Preisen, spottbillig.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Die Lebenshaltungskosten in Israel sind ziemlich hoch. Besonders die Miete ist vergleichsweise teuer. Auch die Lebensmittel sind ein wenig teurer als in Deutschland. Finanziell wurde ich durch die Ilse und Dr. Alexander Mayer-Stiftung unterstützt.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich kann jedem einen Aufenthalt am Sheba Academic Medical Center Hospital empfehlen. Bei keinem anderen Praktikum habe ich so viel sehen und lernen können. Die medizinische Ausbildung war erstklassig.

Auch Israel hat mich überzeugt. Es ist ein spannungsgeladenes und politisch kritisches Land, in welchem Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religionen und Ansichten auf engstem Raum zusammenwohnen. Kombiniert mit extravaganter Natur (Steinwüste, drei Meere, Sumpflandschaft etc.), einer emotionalen Geschichte und einem Hauch orientalischer Kulinarik, bietet es die perfekte Grundlage für eine spannende und lehrreiche Zeit. Man muss sich nur darauf einlassen!

10. Wichtige Kontakte und Links

Frau Pnina Eliyahu: Studierendenkoordinatorin
Pnina.eliyahu@sheba.health.gov.il

Frau Miri Amiram: Handchirurgie, Sekretärin
Miri.Amiram@sheba.health.gov.il